



Sie waren die Hauptträger des großen Erfolges (von links): Margot Hirsch, Sylvia Hirsch, Zoran Markovic, Teresa Forstreuter und Fred Rüscher.

Ein weiterer, leuchtender Stern am Wunstorfer Balletthimmel

Sieben Vorhänge bei der Premiere / frenetisch applaudierendes Publikum

WUNSTORF -pot- Fantastische Professionalität in Verbindung mit jugendlicher Unbekümmertheit, eine Choreographie, wie sie selbst einer großstädtischen Bühne alle Ehre machen würde, tänzerische Leistungen von atemberaubender Grazie und Leichtigkeit, wahrhaft meisterliche Musik, ein fabelhaftes Bühnenbild und einfach fantastische Kostüme, schauspielerische Momente, die bis ins Herz hinein berührten, und ein Publikum, das von einer Begeisterung in die andere stürzte: Wunstorf erlebte mit dem von der Ballettschule Sylvia Hirsch auf die Bühne des Stadttheaters gebrachten Balletts in drei Akten von Léo Delibes „Coppélia“ erneut eine fabelhafte Sternstunde.

Das war nichts anderes als wirklich großes Ballett in einer kleinen Stadt, die damit einmal mehr, dank des hervorragenden Wirkens von Sylvia Hirsch, ihrem seit einigen Jahren guten Ruf als ein echte Ballett-Hochburg einmal mehr gerecht wurde.

Als sich der Vorhang zur grandiosen Premiere des Balletts im Stadttheater hob, dürfte der Ballettlehrerin, Sylvia Hirsch, mindestens ein großer Stein vom Herzen gefallen sein: Eine der vier Freundinnen der schönen Swanilda war bei der Generalprobe nicht dabei. Sie musste mit einer schlimmen Erkältung das Bett hüten. Das aber war aber keine 24 Stunden später vergessen, und Frau Hirsch fiel der erwähnte Stein fast für alle hörbar vom Herzen!

Swanilda, grandios getanzt von Teresa Forstreuter, stand im Mittelpunkt einer Geschichte, die zwar vor fast 200 Jahren geschrieben wurde, aber heute noch so aktuell ist wie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung. Sie erzählte von Liebe und Eifersucht, von Menschen, die als Außenseiter leben, wie der Puppenmechaniker Coppélius, der durch Fred Rüscher, dem ehemaligen Solisten des Niedersächsischen Staatstheaters, schauspielerisch und tänzerisch unglaublich gut dargestellt wurde.

Mit Zoran Markovic vom Niedersächsischen Staatstheater ist es Sylvia Hirsch gelungen, einen erstklassigen Solotänzer für die

Rolle des Franz nach Wunstorf zu holen, der mit seinem professionellen Können die Tänzerinnen, vor allem aber Roja Gohar, Kerstin Konieczny, Lena Korpach und Annika Schottke, die die vier Freundinnen der schönen Swanilda tanzten, zu immer größeren Leistungen animierte. Was sie leisteten, ließ mehr als einmal sowohl in der Exaktheit, in der fast schwerelosen Leichtigkeit wie auch im schauspielerischen Bereich wirkliche Professionalität aufblitzen.

Das Publikum dankte immer wieder mit Szenen-Applaus. Mit Recht im übrigen, denn was ihnen auf der Bühne geboten wurde, steckte selbst in kleinsten Einzelszenen voller Charme, voller Freude und voller Spritzigkeit – eben Ballett, wie es Freude bereitet und mit seiner Handlung auch die Herzen berührt, denn ausgerechnet am Vortag seiner Hochzeit begann der Bräutigam von Swanilda mit einer anderen Frau, nämlich mit Coppelia, die nur eine Puppe war und sehr überzeugend getanzt wurde durch Magdalena Kolbe, heiß zu flirten.

Daraus entwickelte sich eine wundersame und skurrile Geschichte, die auch von einer gewissen Spannung getragen wurde, die nicht zuletzt durch das durch Burghardt Seibt gestaltete und durch Wolfgang Hirsch gebaute Bühnenbild wohlthuend und keinesfalls aufdringlich unterstrichen wurde.

Nicht zu vergessen sind die fabelhaften Kostüme, die von Margot Hirsch selbst entworfen und sogar selbst (!) genäht wurden. Exaktheit, Grazie, Anmut – das sind nur drei von vielen Attributen, mit denen das „Traumpaar“ Zoran Markovic und Teresa Forstreuter das Publikum ebenso wie Julia Taeger im zweiten Akt als Morgenröte verzauberte.

Kein Wunder, dass sich nach einem farbenfrohen, spritzigen und in einigen Szenen auch folkloristischen Schlussakt der Vorhang nicht weniger als sieben Mal zum rauschenden Applaus heben musste.

Das Stadttheater erlebte nach einer zweijährigen Pause erneut eine Aufführung der Ballettschule Hirsch, die sich die Prädikate grandios und großartig verdient

hat. Wunstorf kann stolz sein auf seine Ballettlehrerin Sylvia Hirsch!

Mit zum guten Gelingen hinter der Bühne beigetragen hat natürlich auch diesmal wieder Ernst Paulukat, der für die Technik und Beleuchtung verantwortlich war. Es wäre unfair, wenn wir an dieser Stelle nicht alle Tänzerinnen namentlich nennen würden, die mit zum großen Erfolg beigetragen haben. Zu ihnen gehören neben den bereits erwähnten:

Jessica Blanke (Bürgermeister), Nadine Ludwig (Bürgermeisterfrau), Alissa Engelbrecht und Friederike Altmann (Fünftenpaar sowie Schottische Puppe und Clown), Madleen Rieder (Pastor und Spanische Puppe), Ravina Kaiser (Admiralspuppe), Anna Kretschmann (Schlenkerpuppe), Nina Forstmann und Laura Hemming (zwei Äffchen), Julia Grages (Ritter), Stephanie Meyer (Mann ohne Kopf), Kristin Penschel und Annika Schönwitz (zwei Brautmädchen), Astrid Balthel (Das Gebet).

Junge Bauernmädchen, der Czardas, die Mazurka, die Arbeit der Stunden- und der Hochzeitstanz wurden unter anderem getanzt von: Luisa Steinig, Laura Rosenberger, Clara Ludwig, Inga Vennemann, Claudia Arndt, Lisa Witthohn, Manuela Böhm, Luisa Friedrich, Larissa Badtke, Julia Döring, Julia Hornung, Johanna Hillebrandt, Andrea Hoffeld, Eva Seehausen, Lena Sochor, Denise Jakob, Viktoria Brandt, Imke Kruse, Carina Focht, Nathaly Mondrowski, Imke Hauck, Carolin Mensing, Ilka Kruse, Alessa Schottke, Mareike Schottke, Jessica Dziony, Nele Haeder, Henriette Winkel, Claudia Kück, Marina Arndt, Roxanne Prützel, Juliane Wiebe, Lea-Katharina Michaelis, Laura Bodenstein, Sofia Schaudinn, Franziska Brauschke, Isabella Paulukat, Jessica Guntermann, Marie Kretschmann und Bettina Böhm.

Es folgt jetzt noch eine Aufführung, und zwar am Sonntag, 01. Dezember, um 16.00 Uhr im Wunstorfer Stadttheater.

Eintrittskarten zum Preis von 15 Euro (Kinder acht Euro) gibt es auch für sie im Vorverkauf im Bistro „Vis-a-Vis“ in der Wasserzucht 24, täglich in der Zeit von 10.00 bis 24.00 Uhr. Foto: pot

Solotänzer Fred Rüscher:

„Ich ziehe den Hut vor Sylvia Hirsch“

WUNSTORF -pot- Nachdem der riesige Applaus nach den ersten beiden Aufführungen des Balletts „Coppélia“ im Stadttheater verklungen ist, ist es an der Zeit demjenigen zu danken, der dieses wundervolle Werk des französischen Meisters Léo Delibes auf die Wunstorfer Bühne brachte. Es ist die Ballettlehrerin und Leiterin der Ballettschule, Sylvia Hirsch. Sie erfreut und begeistert in Abständen von zwei Jahren unsere kleine Stadt mit wahren Ballettglanzpunkten,

über die uns selbst einige Großstädte mit Recht beneiden dürften. Wunstorf's stellvertretender Bürgermeister, Georg Beier, fand nach der Premiere sicherlich genau die richtigen Worte des Dankes: „Was wir alle erleben durften, war eine großartige Leistung. Wir alle können stolz darauf sein, dass wir eine Ballettschule dieser Qualität in unserer Stadt haben. Was Sylvia Hirsch, und alle, die sie dabei unterstützen und auf die Beine gestellt haben, ist in meinen Augen einmalig. Es

ist in unserer egoistischen Zeit fast unglaublich, dass so etwas ohne öffentliche Mittel möglich ist. Ich muss wirklich sagen: Ich bin ganz stolz darauf und glücklich darüber, dass so etwas in unserer Stadt auch heute noch möglich ist. Danke, Frau Hirsch.“ Auch der Solotänzer des hannoverschen Opernhauses, Zoran Markovic, der in der Rolle des Franz glänzte, war voll des Lobes über das Stück, von dem er tänzerisch voll gefordert wurde: „Für mich war Coppélia eine große Herausforderung, zumal ich seit fünf Jahren nicht mehr klassisch getanzt habe. Ich freue mich darüber, dass Sylvia Hirsch so viel Vertrauen in mich gesteckt hat. Ich hoffe, dass ich sie nicht enttäuscht habe, weil sie eine wirklich großartige Choreografin ist, die ihr Fach meisterlich beherrscht, und ihre Schülerinnen und Schüler professionell ausbildet und leitet, ohne sie dabei zu überfordern – was ja auch nicht unwichtig ist.“

Genauso voll des Lobes war der ehemalige Solotänzer des Niedersächsischen Staatstheaters, Fred Rüscher, der schon mehrfach bedeutende Solo-Rollen in Wunstorf tanzte. Ihn zieht es immer wieder nach Wunstorf, nicht zuletzt wegen Sylvia Hirsch, wie er uns ausdrücklich sagte: „Auch wenn die Arbeit für alle Beteiligten, vor allem für die Kinder, sehr hart ist, kennt Sylvia Hirsch genau die Grenzen und würde keinen überfordern. Sie schreibt als hervorragende Ballettlehrerin eine überragende Handschrift.“

Und weiter: „Ich bin immer wieder erstaunt, wie sie es schafft, in einer kleinen Stadt, wie Wunstorf, immer wieder so großartige Ballett-Ereignisse zu realisieren. Ich habe noch keine Ballettschule gesehen, die mit einer derartigen Professionalität arbeitet und wirkt, und das ohne finanzielle Unterstützung und Zuschüsse. Ganz einfach: Ich ziehe den Hut vor Sylvia Hirsch.“

Foto: pot



Mit Recht glücklich über ein gelungenes großes Werk: Sylvia Hirsch unmittelbar nach der Premiere.

